

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 17.

Basel, 27. April.

1907.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 5. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Schiessausbildung. — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Eidgenossenschaft: Die hauptsächlichsten Anschaffungen der eidgen. Militärbibliothek im Februar-April 1907. — Ausland: Frankreich: Schiessen mit der D-Munition. — England: Der Chef des neuen Generalstabes. — Italien: Zum Unteroffiziersgesetz. — Bei unsrer Infanterie.

Die Schiessausbildung.

Jedes Jahr wird die Summe im Militärbudget grösser, welche für die Förderung des Schiessens ausser Dienst bestimmt ist, aber die ungenügende Schiessfertigkeit der Masse unsrer Infanterie bleibt sich immer gleich. Das ist eine notorische Tatsache, der gegenüber man sich nicht wie der Vogel Strauss verhalten darf; sie beweist, dass auf die bisherige Art dem Übel, das jedermann kennt und über das niemand gerne spricht, nicht abgeholfen werden kann. Vom Ausland lassen wir uns bewundern als das Land der Schützen; in einer englischen Zeitung stand neulich, dass unsern Söhnen gewissermassen die Büchse in die Wiege gelegt wird; Bebel verkündet im deutschen Reichstag, dass unsere Infanterie zu einer Virtuosität im Schiessen ausgebildet wird, die in Deutschland ganz unbekannt sei; zu Anfang des Burenkrieges konnte man in einer unsrer Zeitungen lesen, dass ein freiheitliebendes Volk nur gut zu schiessen brauche, all das andre sei nutzlos, was die Militärs als weitere Erfordernisse für Kriegsgenügen hinstellen — und bei alledem steht unsre Infanterie auf einer über das Mass des Erlaubten niedern Stufe der Schiessfertigkeit. Ein der Sache sehr kundiger Regimentskommandant hat an Hand der Standhefte seiner Mannschaft konstatiert, dass bei den Einzelschiessübungen ausser Dienst mehr als 50 % aller Schüsse des Einzelschiessens auf 300 und 400 m Distanz eine Scheibe von 1,5 m Durchmesser gefehlt haben! Da waren die guten und die schlechten Schützen dabei und es handelt sich um die Mannschaft aus einer Gegend, wo das Schiesswesen hoch, viel höher als in andern Gegenden steht! Vor mir liegt das Jahresergebnis 1906 einer „Mi-

litärschützen“- Gesellschaft von 325 Mitgliedern; von diesen haben nur 178 (55 %) in diesem Jahr an dem Bedingungsschiessen teilgenommen, weil in diesem Jahre die Wiederholungskurse stattfanden und daher der Mann nicht zum Schiessen ausser Dienst verpflichtet war; man darf daher sagen, dass die 178, welche gleichwohl das Bedingungsschiessen schossen, diejenigen Mitglieder sind, welche mehr Freude am Schiessen haben als die andern, d. h. die bessern Schützen ihres Vereins sind. Von diesen aber haben alle Übungen des Programms in den vorgeschriebenen fünf Schüssen nur drei Mann (1,7 %) erfüllt, während in drei der vier Übungen verblieben sind 18,6 % und in allen vier 17 %! — Jedermann weiss, dass die Standhefte einer bedenklich grossen Zahl Infanteristen lauter Nullen ausweisen, und für jene, welche nur schiessen, um den Ausweis zu erhalten, dass sie ihre vorgeschriebenen 30 Schuss verknallt haben, denen es ganz gleichgültig ist, ob sie dabei etwas treffen oder nicht, hat man die Bezeichnung „Muss-schützen“ erfunden.

Bei dieser Lage der Dinge hat man sich die Frage zur Beantwortung vorzulegen, ob die geringe Schiessfertigkeit der Masse unsrer Infanterie etwas unter den gegenwärtigen Verhältnissen unsrer Miliz Organisation Unabänderliches ist, oder ob trotz dieser Verhältnisse ein besserer Erfolg der Instruktion und der grossen Summen, die für Förderung des Schiesswesens ausgegeben werden, erzielt werden könnte. Im erstern Fall sind auch wir der Ansicht, dass man über die bedenkliche Tatsache möglichst wenig spricht, im andern Fall muss auf sie mit rückhaltloser Offenheit hingewiesen werden. Denn nur dann ist es möglich, zur richtigen Erkenntnis ihrer